Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 25 (1983)

Heft: 7-8: Religion, Glaube, Gott

Artikel: Religion? : Braucht es den Glauben heutzutage noch?

Autor: Signer, Helen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Religion?
Braucht es den glauben heutzutage noch?

Gedanken und erfahrungen zum christlichen glauben

Da gibt es chemie-, physik- und biologiebücher, gesetzesbücher, alles bücher, welche durch formeln, gesetze, vorschriften, beweise aufstellen alles belegen.
Und daneben ist der glaube an einen gott, der ungreifbar und unsichtbar ist, und den man in keine formeln zwängen kann. Dann ist da die bibel, vor bald zweitausend jahren geschrieben und dennoch zumindest ihrem sinne nach noch vollumfänglich gültig. Da muss doch was dran sein.
Zu hause mit den eltern gingen wir oft in die kirche. Doch als unser pfarrer wechselte und ein anderer kam, der unsere sympathien nur wenig zu wecken vermochte, nahm meine beziehung zu gott und kirche rapide ab. Zwar akzeptierte ich den glauben nach wie vor, es berührte mich aber nicht persönlich.
Im laufe der letzten jahre verstärkte sich der wille, den glauben nochmals kennenzulernen. Ich besuchte zuerst eine sehr christliche gruppe, welche aber ihr leben so weltfremd und bibeltreu gestaltete, dass ich beschloss, dies sei nicht das ideale. Christen, die nur unter ihresgleichen leben und jeden andern als etwas minderes betrachten und ihn bekehren wollen, sind für mich nicht christen, wie ich sie mir vorstelle, dass sie sein sollten laut bibel.
Mit der landeskirche habe ich etwas mühe, infolge ihrer grösse und der deshalb nötigen strukturierung und anonymität. Trotzdem besuchte ich letzte ostern ein ostertreffen des ajbd. Etwa zweihundert junge leute trafen sich während vier tagen in Einsiedeln. Dort entdeckte ich zum erstenmal, was kirche eigentlich bedeutet. Wo sich mehrere mitmenschen treffen, miteinander reden, feiern, essen etc. und dabei gott in ihrer mitte akzeptieren resp. aufnehmen, das bedeutet für mich kirche. Sogar für einen gottesdienst bedarf es nicht unbedingt normen, auch in der kirche während des gottesdienstes kann man tanzen oder ballspielen. Auch kann der pfarrer im wandertenue und mit rucksack erscheinen.
Die äusseren strukturen und normen erscheinen wie gartenzäune um den garten gottes, ebenso wie die konfessionsschranken. Auf diese art nun bin ich bereit, an gott zu glauben und ihn anzuerkennen.
Wer glaubt, kann etwas wertvolles mehr besitzen als andere, nämlich die fähigkeit an etwas zu glauben, was man nicht in formeln und gesetze zwängen kann.

«Hier ist mein geheimnis. Es ist ganz einfach: Man sieht nur mit dem herzen gut. Das wesentliche ist für die augen unsichtbar.»

St-Exupéry: Der kleine Prinz

Dieser satz beinhaltet etwas ganz wichtiges, was der glaube gottes uns menschen bringt. Nämlich leid und ungerechtigkeit zu ertragen. Das heisst nicht, dass man sich nicht wehren soll, nein, sondern dass man daraus mehr kraft schöpfen kann.
Solche kraftspritzen sind für mich treffen mit christen und vor allem mit menschen, welche diese kraft anwenden können.

Bericht einer solchen kraftspritze der katimavic über pfingsten im Bad Schönbrunn

Katimavic – so heisst in der eskimosprache der iglu, welcher in der mitte steht und als kommunikationszentrum gilt. Und genauso heissen auch die treffen, die in der ganzen welt stattfinden und herauswachsen aus den sogenannten archen; das sind gemeinschaften, die im geiste des evangeliums vor allem mit geistig behinderten und ihren betreuer/innen in familien zusammenleben. Dabei wird jedoch niemand gezwungen, gläubig zu sein.
Dieses pfingsttreffen war offen für jedermann und war ökumenisch. So trafen sich leute aus verschiedenen ländern, egal ob geistig oder/und körperlich behindert, «nichtbehindert», aus heimen kommend oder selbständig lebend etc.
Neben gesprächen, informationen, festen und gottesdiensten hatte man auch zeit für sich und die andern.
Als leitthema schwebte über diesen tagen der regenbogen mit allen sichtbaren und unsichtbaren farben. Trotz des dauernd strömenden regens entstanden da und dort sonnen, welche regenbogen sichtbar machen liessen. Brücken der kommunikation oder auch der freude.
Ich wünschte, jedermann könnte einmal ein solches treffen miterleben und die kraftspritze tanken.

Helen Signer, Hauptstrasse 7, 8162 Steinmaur

Glaube

Mein leben gestalte ich nicht mehr nach meinem eigenen gutdünken, weil ich so den sinn letztlich nicht gefunden habe. Seit einigen jahren hat ein anderer, jesus, mitzureden, soll er herr sein über mein leben. In den ohren vieler menschen klingt dies völlig paradox. Wie soll ich das leben gerade darin finden, indem ich es aus der hand gebe? Nun, mit dem christlichen glauben ist es wie mit einem praliné. Beides kann ich lange von aussen anschauen, mich fragen, wie es wohl schmeckt, kann es sogar anfassen, kann andere um ihre meinung fragen. Wirklich herausfinden, was für einen geschmack das praliné hat, kann ich erst durchs essen. Erleben, was glauben heisst, kann ich erst dann, wenn ich die aussagen der bibel für mich als wahr annehmen und sie teste.
Durch dieses «sich einlassen» erhielt mein leben eine neue tiefe, eine andere dimension, wurde es nicht unbedingt einfacher, sondern anders. Immer ist einer, jesus, da, mit dem ich im gebet sprechen kann wie mit einem freund. Ihm kann ich meine sorgen «hinschmeissen», meine ängste sagen, nicht-wieder-gut-zumachendes abladen und über seine liebe zu mir staunen. Bisher habe ich es nie bereut, mich auf das abenteuer des glaubens eingelassen zu haben.
Wer fragen oder bemerkungen zu meinem bericht hat, kann mir gerne schreiben.

Barbara Walder, Alpenstr. 23, 8620 Wetzikon